



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

29 (29.1.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295872)

AST
TERRAI
INNOB
NA

Ruf
25219

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

1.00 Uhr

Verhaltung

400
und
100

Notenfreizbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 27

Mannheim, 29. Januar 1940

Der sicherste Weg zum Untergang

... ist die Fahrt in einem britischen Geleitzug

Churchill wird wieder richtiggestellt

Rom zum Sonntagsbericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Rom, 28. Jan. (SB-Funk.)

In die Reihe der schweren politischen und militärischen Rückschläge, die die abgelaufene Woche England und Frankreich, aber vor allem England, gebracht haben, stellt die römische Sonntagspresse den amtlichen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Samstag mit der Mitteilung, daß aus einem englischen Geleitzug von einem deutschen U-Boot zwei Schiffe herausgeschossen und versenkt wurden, ferner die „absolute und vorbehaltlose Feststellung“, daß keine deutschen Truppen in Rußisch-Ostgalizien stehen.

Mit beiden Feststellungen, so betont „Popolo di Roma“ in seiner letzten Überschrift, wird die „tendenziöse Feindpropaganda brüskt abgestoppt“. Beide Feststellungen seien von größter Wichtigkeit. Einmal breche die von Churchill immer wieder aufgestellte Behauptung von der Sicherheit der Geleitzüge zusammen, mit der er noch vor wenigen Tagen die neutralen Schiffe zum Mitfahren in den englischen Geleitzügen ermuntern wollte. Wenn Churchill be-

hauptete, der Anschluß an die englischen Geleitzüge sei der sicherste Schutz für neutrale Schiffe, so entpuppte sich diese Methode als der sicherste Weg zum Untergang. Mit der gestrigen Mitteilung des Oberkommandos über die Versenkung von zwei Handelsschiffen eines englischen Geleitzuges im Atlantik habe nicht nur die Welt zum erstenmal von dieser Tat eines deutschen U-Bootes erfahren, es habe vielmehr auch der Plan Churchills, die Neutralen zur Teilnahme am Krieg aufzuwiegeln, eine neue Niederlage erlitten.

Was schließlich die Feststellung des Oberkommandos betreffe, wonach keine deutschen Truppen in Ostgalizien stünden, so habe mit ihr die vergiftete englisch-französische Propaganda, mit der allzu oft die neutrale Presse auf dem Weg über englische Propaganda-Agenturen bearbeitet werde, einen vernichtenden Schlag einstecken müssen. Damit sei auch die antideutsche Kapitulation zur Beunruhigung der Balkanstaaten und im besonderen Rumäniens beseitigt und ad absurdum geführt worden.

Kontrollkommando über Bord geworfen

Unverschämte Engländer erhalten die verdiente Antwort

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 29. Jan.

Wie man in Rom hört, wurde Mitte Januar an der Grenze der italienischen Hoheitsgewässer vor Palermo ein vom Roten Meer kommender italienischer Handelsdampfer von einem englischen Kriegsschiff zum Halten gezwungen. Ein englischer Offizier und vier Matrosen kamen als Kontrollkommando an Bord, um die Schiffs-papiere einzusehen. Schon dabei war das Verhalten des englischen Kommandos derart herausfordernd, daß es zu einem Zwischenfall kam. Nach der Prüfung der Schiffs-papiere forderten die Italiener das englische Kommando auf, das Schiff unverzüglich wieder zu verlassen. Als die Engländer dieser Aufforderung nicht nachkamen, wurde sie so nachdrücklich wiederholt, daß sich der englische Offizier und seine vier Matrosen plötzlich im Meer schwimmend wiederfanden, wo sie von der englischen Baraffe aufgenommen wurden.

Rom über deutsche Kontrolle

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 29. Jan.

Dachsende Erbitterung herrscht in italienischen Schiffabstreifen gegen die anmaßende britische Kontrolle italienischer Schiffe in Suez

Rumänien über Englands dunkle Pläne erbittert

Kriegserweiterungspläne durchschaut / „Sympathien verdunsten schneller als Benzin“

Rom, 28. Jan. (SB-Funk.)

Der bulgarische Berichterstatter des „Res-sagera“ sendet seinem Blatt einen ausführlichen Bericht über die Lage in Rumänien. Seit drei Tagen habe sich eine Welle der Entrüstung im rumänischen Volk gegen England gebildet. Man erkläre in Bukarest, daß England an zwei Mittel denke, mit denen es Rumänien hoffen lassen zu können: Es wolle künstlich die Preise hochschaukeln, um dann mit Pfunden einen Austausch vorzunehmen. Wenn dies nicht gelänge, denke England daran, die Wirtschaftsbeziehungen mit Rumänien abzubrechen.

Aber auf diese Drohung habe Rumänien auf diplomatischem Wege klar geantwortet. Es habe London mitteilen lassen, daß es mit Deutschland nicht nur einen einzigen Handelsvertrag habe, sondern daß zwischen beiden Ländern ein wirkliches wirtschaftliches Zusammenarbeiten bestehe. Deutschland sei Besitzer von wichtigen rumänischen Rohstoffen und Rumänien gegen-

über zugleich auch Exporteur von Industrie-produkten und Kriegsmaterial, die eine lebenswichtige Bedeutung für Rumänien haben.

England versuche jetzt, nachdem der diplomatische Druck mißglückt sei, auf einem „inneren Wege“ Rumänien zu beeinflussen. Die rumänischen Petroleumgesellschaften, in denen englisches und französisches Kapital stecke, wollten sich den Maßnahmen des Vorkommissars nicht beugen. Dieses Manöver sei aber zum Scheitern verurteilt, da der rumänische Wirtschaftsminister die Gesellschaften auf die Konsequenzen ihrer Haltung aufmerksam machen werde.

Eine wahre Empörung habe die Tatsache in Rumänien ausgelöst, daß die englische Presse an die „Garantie“ für Rumänien erinnere. Die Engländer und Franzosen sagten, daß Rumänien den politischen Verpflichtungen der Garantie nicht nachkäme. Von solchen Verpflichtungen habe man aber niemals in Bukarest gesprochen. Die rumänische

Der Führer sprach zu 7000 Offiziersanwärtern



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht versammelte am Mittwoch im Berliner Sportpalast 7000 Offiziersanwärter des Heeres und der Luftwaffe sowie Junker der H-Verfügungstruppe. Der Führer sprach, ausgehend von Sinn und Lebensnotwendigkeit des Kampfes unseres Volkes, von den Pflichten und Aufgaben des Offiziers in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Am Gedenktage des großen Königs stellte der Führer Friedrich den Großen und seine Soldaten als Vorbild bester Soldateneigenschaft hin. Unser Bild zeigt den Führer während seiner Ansprache. Ganz rechts Generalfeldmarschall Göring. (Presse-Hofmann-M.)

durch Marineflieger ausgeübte Kontrolle in der Nordsee noch verbessert. Es ist sicher, so schließt der Bericht des „Giornale d'Italia“, daß die Zusammenarbeit zwischen Schiffen und Wasserflugzeugen die Kontrolle sehr wirksam ausfallen lasse.

britischen Kreuzers „vor den Toren Tokios“ zu erblicken ist. Botschafter Craigie soll auch in einer Ansprache diesem für Japan wichtigen Umstand nur ungenügende Rechnung getragen haben.

Ein zweiter Protest Japans

Tokio, 28. Jan. (SB-Funk.)

Die japanische Regierung hat am Samstag erneut nachdrücklich Protest erhoben gegen die Festnahme der 21 deutschen Reichsangehörigen an Bord des Dampfers „Asama Maru“ und verlangt, daß die britische Regierung den Fall noch einmal von größeren Gesichtspunkten aus überprüfen möge; dabei ist wiederum die Freilassung der Gefangenen gefordert worden.

Die 21 Gefangenen in Hongkong

Schanghai, 28. Jan. (SB-Funk.)

Die gewaltsam durch die Engländer von der „Asama Maru“ heruntergeholten Deutschen wurden am Sonntag in Hongkong an Land gebracht, wie eine amtliche Mitteilung der englischen Marinebehörden in Hongkong besagt. Die Deutschen werden als Kriegsgefangene behandelt. Sie wurden den britischen Militärbehörden übergeben.

Keine Konzessionen an Neutrale

(Von unserem Vertreter)

28. Amsterdam, 29. Januar.

Im Gegensatz zu den optimistischen englischen Erklärungen zu den Handelsbesprechungen, die die Vertreter der neutralen Staaten schon seit Wochen und Monaten mit dem Vizeadmiralsterium führen, wird von holländischer Seite erklärt, daß die Verhandlungen nur geringe Fortschritte machen. Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, daß sich bei der Ausarbeitung der Einzelheiten große Schwierigkeiten ergeben.

In der gleichen schleppenden Weise gehen dem Blatt zufolge die Verhandlungen mit den skandinavischen Ländern vor sich. Mit der Schweiz werde voraussichtlich auch nur ein Abkommen erreicht werden, das nur beschränkten Umfang habe. Aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen geht hervor, daß London zu keinen Konzessionen bereit ist, sondern irrendwelsche Abkommen nur auf Kosten der Neutralen schließen wolle.

Keine besonderen Ereignisse

DNB Berlin, 28. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Eine Gedenksendung

Der Rundfunk am 30. Januar

Berlin, 28. Jan. (H-B-Funk)

Der großdeutsche Rundfunk bringt am Dienstagabend von 20.30 bis 22 Uhr über alle Sender eine Gedenksendung zum 30. Januar 1933. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Absicht, in dieser Gedenksendung selbst das Wort zu ergreifen. Es ist ihm das aber wegen Arbeitsüberlastung leider nicht möglich. Er hat dem deutschen Rundfunk deshalb aus seinen privaten Aufzeichnungen, die später einmal veröffentlicht werden sollen, die über den entscheidenden Tag vom 30. Januar 1933 niedergelegten Abschnitte zur Verfügung gestellt. Der deutsche Rundfunk hat für die Verteilung dieser Abschnitte, die innerhalb der Gedenksendung gegen 21 Uhr erfolgen wird, den Staatschauspieler Rittmeister Karl Ludwig Diehl gewonnen.

Der musikalische Teil der Sendung wird ausgeführt von dem Musikkorps der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg und mehreren SA-Chöre unter Leitung von SA-Oberführer Hubel.

Neue wichtige Eisenbahnlinie

Moskau, 28. Jan. (H-B-Funk)

Wie die „Pravda“ berichtet, wurde am Samstag in Karaganda (Kasachstan) der erste Zug abgefertigt, der auf der neuangelegten über 800 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Karaganda-Alma-Ata-Kasach nach Magnitogorsk eine Probefahrt antrat. Damit besteht zum ersten Mal eine direkte Verbindung zwischen den bedeutenden Kohlenrevieren von Karaganda und einem der wichtigsten Erzgebiete der Sowjetunion, den Erzlagern bei Magnitogorsk.

In Kürze

Hühnlein weichte Sturmständer in Bräun. Auf dem Dominikanerplatz vor dem neuen Rathaus in Bräun gab am Sonntag Korpführer Hühnlein den Sturmständer der Rotofahndarie 396 im Rahmen einer Fete die Weide.

Eine Spende Deutschlands. Das spanische Erziehungsministerium gibt eine wertvolle Spende Deutschlands bekannt, die in einer vollständigen Sammlung der deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften aus den letzten vier Jahren besteht.

Besichtigungsfahrt Brucos. General Brucos, der Staatssekretär und Generalabteil der Luftwaffe, hat dieser Tage die Flugplätze und Flugzeugfabriken in Norditalien eingehend besichtigt und zahlreiche Rapporte abgeholt.

Neuwahlen in Kanada am 26. März. Wie Premierminister Macdonald Ring bekanntgab, werden die von England erzwungenen Neuwahlen zum Parlament am 26. März stattfinden.

Doppelmord in Trier. In Trier ereignete sich ein furchtbarer Doppelmord. Hausangestellte fanden den Fabrikanten Schmitz und seine Ehefrau in der Wohnung erschossen auf. Als Täter kommt der im Jahre 1897 in Frankfurt a. M. geborene Willi Rind in Frage, der am Morgen des Mordtages das Haus der Getöteten betreten hatte und nach der Tat unter Mithahme eines Fahrrades flüchtete.

16 Stunden im Schnee gelegen. Auf eigenartige Weise versuchte ein Mann in Meiningen aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er eine Reihe von Abschiedsbriefen geschrieben hatte, bestieg er einen Berg und legte sich in den Schnee, um sich ertrinken zu lassen. Etwa 16 Stunden später fanden Skiläufer den fast Erstarrten, der wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Neun Gasvergiftungen in Prag. Nachdem bisher bereits sieben Menschen in Prag das Opfer der durch den Frost zerstörten Gasleitungen wurden, haben jetzt erneut eine 41-jährige Frau und ihr 11-jähriger Sohn den Tod durch Gasvergiftung gefunden.

Die SA bei ihrer Kriegsaufgabe

Stabschef Luhe sprach zu einer Berliner SA-Wehrmannschaft

Berlin, 28. Jan. (H-B-Funk)

Wie die NSA meldet, besichtigte Stabschef Luhe in Begleitung des SA-Obergruppenführers von Dago, der 3. St. Wehrmachtsführer hat, am Sonntag überraschend eine SA-Wehrmannschaft bei ihrem Dienst auf dem Übungsgelände des Sturmbannes I der SA-Standarte Feldherrnhalle in Berlin-Viktoriafelde.

Die Wehrmannschaften waren gerade im Gelände gruppenweise bei der Ausbildung. In Ordnungsbildungen zeigten die Männer, daß sie schon soldatische Disziplin haben. Andere verteilten bereits große Erfahrungen im Leben mit Kompass und Karte. Auch am Zielgerät konnte sich der Stabschef von der erfolgreichen Arbeit der Wehrmannschaft überzeugen. Es ist ein Beweis für die gründliche Arbeit der SA überhaupt, daß sie auch heute noch über genügend Ausbilder verfügt, obwohl weit über die Hälfte ihrer Männer im Felde steht. Sie wird darum die große Aufgabe der vormilitärischen Wehrerziehung auch während des Krieges lösen.

Der Stabschef war mit den Leistungen der Wehrmannschaft zufrieden. Nach der Besichtigung hielt er an die neuen Freiwilligen eine Ansprache:

„Männer der Wehrmannschaft! Ihr habt euch freiwillig gemeldet zur vormilitärischen Ausbildung in einer SA-Wehrmannschaft. Sie alle

Die Meister in Spionage, Mord und Attentaten

Sensationelle Enthüllungen über den Englischen Secret Service / Tiefere Hintergründe des Münchener Attentats

rd. Berlin, 28. Januar.

Der britische Imperialismus ist die Verfeinerung einer unterirdischen, gewissenlosen und vor nichts zurückschreckenden Politik. Die britische Politik hat zu allen Zeiten den Krieg im Dunkeln betrieben. England, das selten eigenes Blut an den Kriegsfeldern aller Jahrhunderte gesiegt hat, finanziert überstaatliche Geheimorganisationen, um seine Weltbeherrschung zu sichern. Hinter jeder bedeutungsvollen politischen Entscheidung der britischen Regierung steht die Arbeit des Geheimdienstes.

Ausföhrerregende Enthüllungen über den britischen Geheimdienst und insbesondere über die Vorgeschichte des Münchener Attentats bringt eine soeben erscheinende Broschüre „Mord! Spionage! Attentat!“ von Walter Kober, Dr. Hermann Wanderscheid und Dr. Hans Juchaczewski im Verlag Wehrfront, Berlin. Erstmals wird hierin die intellektuelle Urheberschaft Englands am Münchener Bombenanschlag durch Veröffentlichung äußerst interessanter und ausschließlicher Materialien nachgewiesen. Indizien reichen sich an Indizien, um am Ende den klaren Beweis zu erbringen, daß niemals in der Geschichte ein

Mordanschlag insamer von England inszeniert worden ist.

Zunächst veröffentlichen wir ein für die deutsche enallische Politik typisches Beispiel aus der historischen Praxis des englischen Geheimdienstes.

I.

Oliver Cromwell führt den englischen Geheimdienst zur höchsten Blüte. Die umfassen militärische, politische und wirtschaftliche Unternehmung, deren sich Kardinal Richelieu erfreut, erregt die Eifersucht Cromwells, der die Organisation des Geheimdienstes auf eine neue Grundlage stellt. Das Geheimtinkament beruht Cromwell erprobte Männer; die Agentenzahl wird wesentlich erweitert. Cromwell ist es, der Geheimdienst und Polizei miteinander verbindet, der den Nachrichtendienst durch eine technische Abteilung ergänzt, der den berühmten Dr. John Wallis, Professor für Geometrie in Oxford, als Enzyklopädie von Geheimnachrichten einberuft, der eine Spionageabwehr schafft, für unbedingte Geheimhaltung aller Mitarbeiter sorgt und die ganze Arbeit des Geheimdienstes aus dem Licht der Öffentlichkeit in ein geheimnisvolles Dunkel rückt. Cromwell führt das „Versiegen“ von Staatsakten ein und den Brauch,

daß die Namen verstorbenen Agenten des Geheimdienstes genau so geheim gehalten werden wie die der Lebenden.

Thurloe der Meisterspion

Nach Walsingham ist zur Zeit Cromwells der „Stille“ Offizier Rechtsanwält John Thurloe der „fähigste“ Leiter des Spionage- und Geheimdienstes. Thurloe, dessen Wachsamkeit und Scharfsinn der Vordirektor anvertraut ist, stehen reiche Geldmittel zur Verfügung, die, was ihre Verwendbarkeit anbelangt, dem Jahresetat des heutigen englischen Intelligence Service gleichkommen und die Walsingham Mittel in Elisabeths bedrohlichem Jahre 1587 im Verhältnis von mehr als 23:1 übertrafen. Bei John Thurloe liefen alle Fäden zusammen. Als Staatssekretär und Minister vereinigt er in seiner Hand beinahe jedes Portfeuille eines modernen Kabinetts. Er ist Chef des Geheimdienstes und Vollziehender. Die jährliche Bewilligung von 70.000 Pfund für den Nachrichtendienst und die Gegenespionage wird bis zum letzten Penny auf angelegt. Merkwürdige Taschen werden damit gefüllt. Thurloe vervollständigt das Räuberwerk des Spionagegeschäftes. Ueberall hat er seine Geheimagenten. Mit unheimlicher Pünktlichkeit melden ihm seine Geheimagenten Anschläge in Paris und Madrid, in den Hinterhöfen Brüssel, Köln und des Haag. Die Kabinette Spaniens und Frankreichs tagen hinter sorgfältig bewachten Türen, doch besitzt Thurloe innerhalb weniger Tage eine genaue Aufzeichnung ihrer „geheimen Beratungen“. Intellektuelle, Verbannte, Rebellen, leichtgläubige Panatiker, verarmte Königsleute finden zu Thurloes Amtszeit Beschäftigung im Geheimdienst. Viele wissen sogar nicht einmal, daß sie in seinen Diensten stehen. Thurloe sät mit solcher Regelmäßigkeit Tische ab, daß der Postbeutel der Royalisten ebenso in seinem Amtsgelände hätte abgeliefert werden können.

Einbrecher schmuggeln Verräterbriefe

Cromwell selbst gibt, wie im Fall des spanischen Staatssekretärs Don Juan Cedenas, die Organisationspläne für die Befestigung seines Gegners. Seines schlimmsten Feindes am Hofe Philipps entleert er sich durch einen geschickten Brief, den er durch einen berüchtigten Einbrecher namens Green nach Madrid bringen und ins Zimmer Cedenas' einschmuggeln läßt. Cromwell legitimiert den Verbrecher als John Smith, gibt ihm den „harmlosen“ Geschäftsreisenden Macburn bei, die alles programmgemäß erledigen. Der verurteilte Brief fällt in die Hände Philipps, der an Cedenas' Treue zweifelt, weil er mit Cromwell, seinem Todfeind, in Briefwechsel steht. Cromwell triumphiert. Cedenas wird aus Spanien verbannt. Vier Wochen später erklärt Cromwell Spanien den Krieg, der zu einer Niederlage Spaniens führt. Die Unschuld des Staatssekretärs Cedenas stellt sich erst Jahrelang nach seinem Tod heraus.

Sir G. Downing lebt während der Regentschaft Königs Karls II. die Kunst der Spionage fort, die im wesentlichen in drei Richtungen verläuft: festzustellen, wo die zuverlässigste und wertvollste Information zu erhalten ist, um in ihren Besitz zu kommen, ohne entdeckt zu werden; dem Auftraggeber schnell zu übermitteln, was festgestellt werden konnte, und den Gegner in Unkenntnis darüber zu lassen, daß er hintergangen wurde, damit das, was erlundet wurde, nicht durch Planänderung wertlos wurde.

Herzogin vermittelt Geheimverträge

Downing ist in der Lage, König Karl und seine Minister mit demselben glänzenden Spionagemittel zu umgeben, das er auf Anregung Thurloes aufgebaut hat. Karl II. wirft für die Finanzierung des Geheimdienstes bereits 500.000 Pfund aus. Als der König dem Dreibund gegen Frankreich beiträgt, versteht es der englische Geheimdienst, hinter dem Rücken der Vertragsmächte einen Geheimvertrag mit Ludwig XIV. abzuschließen. Die Vermittlerin ist die Französin Louise de Duras, die von Karl II. zur Herzogin von Portsmouth erhoben wird, während der Sonnenkönig sie mit der Domäne Aubian bedacht, auf der sie ihr Leben verbringt, nachdem das englische Volk, beunruhigt über den bedenklichen Einfluß der Spionensherzogin auf den König, ihre Ausweisung gefordert hatte.

Während der Regentschaft der Königin Anna (1702-1714) steht der Verfasser des Robinson Crusoe, Daniel Defoe, in den Diensten des Intelligence Service. Ueber seine wirklichen Leistungen als Spion sind keine Aufzeichnungen auf uns gekommen, doch ist das Vertrauen, das er offenbar genoss, seine dauernde Verschönerung durch die Regierungen der Whigs und Tories eine klare Bezeugung seiner vielseitigen Fähigkeiten. Bald als Defoe als der „bedeutendste Geheimagent“ Englands. (Fortsetzung folgt)

Zwischenrufe von Arbeitern störten W.C.

Agent-Provocheur Churchill sucht die Welt zu täuschen

DNB Berlin, 28. Januar.

Wagenführer Churchill hielt am Samstag vor einer Versammlung im Münchener Haus eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe und Protestkundgebungen der anwesenden Arbeiter gestört worden ist, insbesondere, als Churchill ihnen erklärte, daß jetzt keine Zeit für Wohlleben sei — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Geldademothratie in seinen Slums und Ghettosquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt habe. W.C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuschauer sichern, als er auf 1.300.000 Arbeitslose verwies, aber fast im gleichen Atemzug die geleerten und halbgelernten Arbeiter aufrief, die Arbeitsleistungen wesentlich zu verstärken. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitslohnes zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Betrachtungen hatte der Wagenführer am Samstag einen schlechten Tag. Nachdem er soeben versichert hatte, daß die „deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben“ worden seien, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unaufhörlich bringen müßte und ermahnte seine Zuhörer, nicht den Mut sinken zu lassen, wenn sie von täglichen Verlusten der Marine hörten. Derselbe Churchill, der noch vor wenigen Tagen als Agent provocateur der englischen Kriegspolitik unumkehrbare Drohungen gegen die neutralen Staaten ausließ, versuchte in seiner Rede am Samstag, die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Reuter sich abzuwenden nicht, wenigstens einen Zwischenruf zu registrieren, während der der stürmische Verlauf der Veranstaltung vollständig unterschlägt.

400 Hühner in England verhungert

h. Amsterdam, 28. Januar.

Zu welchen Zuständen die immer stärker spürbare Futtermittelknappheit in England führt, beweist ein tragischer Einzelfall. Ein Bauer aus Middleham in der Grafschaft Gloucester wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil von seinen 600 Hühnern 400 verhungert sind. Dieses Urteil ist um so grotesker, als der

Berurteilte das Gericht eindeutig darauf hinwies, daß er vergeblich versucht habe, Futtermittel für sein Viehvieh anzukaufen. Um seinen Zweifel auskommen zu lassen: ins Gefängnis muß der Bauer, nicht etwa der ausländische Minister.

Für jedes Auftreten 750 Dollar

DNB New York, 28. Januar.

Für Duff Cooper, der in den letzten Monaten die Vereinigten Staaten bereiste, um Forderungen gegen Deutschland zu stellen, deren Tonart oft so rübe und maßlos schäfflich war, daß er bei überlegenden Amerikanern erhebliche Anstöße erregte, bedeutete diese Betätigung ein recht einträgliches Geschäft.

Wie die „New York Post“ zu melden weiß, erhielt er für jedes Auftreten die runde Summe von 750 Dollar auszubezahlen. Wer das Geld gegeben hat, wird nicht berichtet, aber wir wissen ja, wessen Geschäfte Duff Cooper betreibt, und Englands Verbündeter Mussolini dürfte bestimmt nicht kleinlich, wenn es die Dienste solcher Ehrenmänner zu lohnen gilt.

Churchill heßt zum Weltkrieg

Norwegen will sich heraushehlen

DNB Oslo, 28. Januar.

Der norwegische Außenminister Rødt gab der Osloser Zeitung „Aftenposten“ ein Interview über die vor einigen Tagen gehaltenen Churchill-Rede. Auf die Frage, was er von der Äußerung Churchills halte, antwortete der Außenminister wörtlich: „Das würde ja bedeuten, daß die ganze Welt am Rande der Bedrohung steht. Ein neuer Weltkrieg also. Wer sollte darüber Besorgnis empfinden? Ich glaube, alle müßten froh sein, darüber, daß einige Länder sich heraushehlen. Die kleinen Nationen haben jedenfalls keine Rolle im Kampf der großen zu spielen.“

Die Front in Finnland

DNB Moskau, 28. Januar

Der Bericht des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 27. Januar lautet: Erkundungstätigkeit, die sowjetischen Luftstreitkräfte führten, Aufklärungsflüge durch.

Helsinki, 28. Jan. (H-B-Funk)

Der 26. Januar verlief auf der finnischen Landenge — so teilt der finnische Heeresbericht vom 27. Januar mit — verhältnismäßig ruhig. Einige russische Batterien sollen durch finnische Artillerie zum Schweigen gebracht worden sein. Nordostwärts vom Ladogasee, wo die Kämpfe schon seit einigen Tagen andauern, sollen die Finnen weitere Artillerieversuche abgewiesen haben. An den anderen Frontabschnitten herrscht erfolgreiche Patrouillentätigkeit.

Die Seestreitkräfte melden, daß finnische Küstenbatterien die Tätigkeit der Landstreitkräfte unterstützt haben und daß ein russisches Unterseeboot vor einigen Tagen in einem finnischen Minenfeld vernichtet worden sei. Sowjetrussische Flugstaffeln richteten sich auf Moskau, Sabotage, Kiew und Leningrad in Nordfinland. Am Verlaufe des Tages sind, entsprechend dem finnischen Heeresbericht, drei russische Flugzeuge abgeschossen worden.

Das ist die Antwort der Ostmark

Gauleiter Büchel über den Verrat der letzten Habsburger

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

r. d. Wien, 29. Januar.

Auf einer Maskenballnacht des Gaues Wien dachte Gauleiter Büchel in einer mit geschicklichen Taffchen bereicherten Rede über „Niederlage oder Sieg“ den Verrat des Hauses Habsburg im Weltkrieg auf. Als Beispiel führte der Gauleiter einen Brief des letzten österreichischen Kaisers Karl an seinen Außenminister Graf Czernin an. Karl erklärte in diesem Brief, man müsse den Krieg unter allen Umständen ohne einen Sieg zum Abschluß bringen und dann müsse Österreich ein Bündnis mit Frankreich schließen, damit das verfluchte Deutschland nicht zu stark werde.

Büchel kam dann auf Otto von Habsburg zu sprechen, „der als Sohn der französischen Bourbonen und des verräterischen Karl am Ende besser als sein Vater sein konnte. Seine Taffigkeit ist ja auch eine ununterbrochene Reihe von verlogenen Worten, von falschem Spiel, von Verrat und Intrige.“

Diesen beiden Habsburgern stellte der Gauleiter einen sterbenden Ostmarkler gegenüber, er wurde an der Westfront schwer verwundet. Seine Kameraden leisteten ihm den letzten Beistand. Er beschließt sein Leben mit den Worten: „Schützt euch Gott, Heil Hitler“. Unter dem draufenden Beifall der Tausenden erklärte Büchel: „Das ist die Antwort der Ostmark.“

Vor 2.

„Berlin, 28. Jan. (H-B-Funk) Nach dem schiffe einen der englischen Bomben wurden durch die Luftschiffe gebrannt, die bar hängen Bomben bringen, was fachen. Zum voll tenfalls schiffen die hungerungs für das blut in den Kam land hinein hundertmal Krieg gegen Insel wurde klar zum 1. Industriezweigen Bahnhöfe in gegenüber wieder Kam haben.

Ueber dem

Eine Bepflanzung der Folge d. Marine-Luft unter Führung von Blauen gestiegen, wo aus eingeleitet von Oberleutnant unterwegs mühle. „No — „Vollstreckten Barba nach fassam Sie hatte id Luftstreitkräfte schätzte Stad zember 1914 bombardiert deutsche An stadt. Arm nördlich der Bomben — Ruhe gewor an. Die bei Scherzreden nias, von d den vorher i hier hatte Himmel. So deutscher Ze

1 650 000 1

Am zweite untere Luft seltenen Gäl Das sie an haben, gebür scher Soldat der Scherz gerratschladt über der N ten wurden bunden, gar hundert mal stiegen 1000er legte Gombeln — dem mit Da brennende B abgetrieben i bau der eng die überleg trieb sie in i

Westford Welt nicht. „I. 55“ 7500. Iose Befahung und Rot un streckenretort dember 1917 würdigen A bed Munition gen. Kurz i nach dem 1 Kilometer le nicht, von w volle Punkte männer find

18 Luftschiff

Mit sechs Deutschland wurden 27 8 Marine da schung der Luftschiffe, A zuschreiben. ten, wenn d rend des Ar meter und Reiter Höhe schlage wurt schiffe bliebe wurde am 5. land abach stigem Welt „I. 3“ und schiffe, Frank Dänemark. Gasfüllen i bere Luftschiff Abhorn. S im Spiele?

Vor 25 Jahren

Als deutsche Zeppeline gegen Engelland fuhren

Der erste Luftangriff gegen die britische Ostküste / Insgesamt 4700 Feindflüge im Weltkrieg

(Eigener Bericht)

Hamburg, 28. Januar.

Berlin, 20. Januar 1915. (Amtlich.) In der Nacht zum 20. Januar haben Marine-Luftschiffe einen Angriff gegen befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden drei Nebelglocken und vier Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverletzt zurückgekehrt. Das war vor 25 Jahren. Deutsche Zeppeline hatten es zum ersten Male fertig gebracht, dem sich auf einer Insel unangreifbar dünkenden Tommy in Gestalt einiger Bomben nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen, was es heißt, einen Weltkrieg zu entfachen. Zum ersten Male wurde dem Krümmervolk jenseits des Kanals von deutschen Luftschiffen die Culturstunde gegeben für die Ausbesserungsversuche von Frauen und Kindern, für das blutige Spiel, das die Völker der Welt in den Kampf gegen das friedliebende Deutschland hineingetrieben hatte. Insgesamt zweihundertmal haben unsere Luftschiffe im Weltkrieg gegen den Feind. Ueber der ganzen Insel wurde der Befehl gegeben: Achtung, klar zum Bombenwurf — los! Brennende Industriezentren und Festungen, zerstörte Bahnhöfe und Bodenanlagen waren die Antwort gegenüber einem England, dem wir heute wieder Kampf bis zur Entscheidung angesetzt haben.

Ueber dem Landstich des englischen Königs

Eine Zeppelin-Bank in ganz England war die Folge dieses ersten Angriffes der beiden Marine-Luftschiffe „L. 3“ und „L. 4“. Sie waren unter Führung der Kapitäne Leutnanten Fritsch und von Blaten von Hamburg-Fußbüttel aus aufgestiegen, während das ebenfalls von Nordholz aus eingeleitete Luftschiff „L. 6“ unter Leitung von Oberleutnant J. S. Freilich von Buxtehude unterwegs wegen Motorschaden umkehren mußte. „Nordüberfall auf wehrlose Menschen“ — „Völkerrechtswidriges Verhalten der deutschen Barbaren“ — schrie die englische Presse nach faßsam bekannter Methode in alle Welt. Sie hatte schon wieder vergessen, daß englische Luftschiffe am 9. Dezember 1914 die unbefestigte Stadt Freiburg i. Br. und am 25. Dezember 1914 die unbefestigte Insel Longoog bombardiert hatten. Dagegen richtete sich der deutsche Angriff gegen die befestigten Küstenstädte Harwich, Cromer und Kings Lynn nördlich der Themsemündung. Die deutschen Bomben — trotz des Abwehrfeuers in aller Ruhe geworfen — richteten großen Schaden an. Die beiden Luftschiffe erschienen auch über Therringacros, dem damaligen Landstich des Königs, von dem das Königspaar einige Stunden vorher nach London abgefahren war. Auch hier hatte die Bevölkerung angstvoll in den Himmel. Ganz England stand unter dem Druck deutscher Zeppeline!

1 650 000 Kilometer zurückgelegt

Im weiteren Verlauf des Krieges waren unsere Luftschiffe wohl umgeben, aber keine seltenen Gäste mehr über der britischen Insel. Was sie auf ihren Feindfahrten vollbracht haben, gehört zu den größten Taten deutscher Soldaten. Durch ihren Einsatz leisteten sie der Hochseeflotte — so auch während der Skagerrakschlacht — wichtigste Aufklärungsdienste über der Nordsee. Laufende englischer Soldaten wurden durch ihre Angriffe in England gebunden, gar nicht zu sprechen von dem ungeheuren moralischen Einfluß. Insgesamt 4700-mal stiegen unsere Luftschiffe auf, 1 650 000 Kilometer legten sie — zunächst sogar mit offenen Gondeln — zurück, immer gegenwärtig, mit dem mit Wasserstoff gefüllten Luftschiff wie eine brennende Fackel abzuschrecken oder vom Sturm abgetrieben und vernichtet zu werden. Der Ausbau der englischen Abwehr und insbesondere die überlegene Schnelligkeit des Flugzeuges trieb sie in riesige Höhen hinauf.

Weltrekorde wurden aufgestellt, von denen die Welt nichts erfuhr. Am 19. Oktober 1917 stieg „L. 55“ 7500 Meter in die Höhe. Die fast lebenslose Besatzung brachte das Luftschiff mit Leber und Not unbeschädigt zu Boden. Den Langstreckenrekord errang „L. 69“, als es am 21. November 1917 von Bulgarien aus zu jener bewundernswürdigen Afrikafahrt startete, um Vitoro-Vorbeck Munition und Verbandstoffe zu überbringen. Kurz vor dem Ziel kehrte das Luftschiff nach dem Befehl eines Funkpruches um. 6757 Kilometer legte es zurück. Man weiß heute noch nicht, von welcher Seite aus dieser geheimnisvolle Funkbefehl gegeben wurde. Die Hintermänner sind nicht schwer zu erraten.

18 Luftschiffe blieben vor dem Feind

Mit sechs frontdienstfähigen Luftschiffen ging Deutschland in den Krieg. In vier Jahren wurden 27 Luftschiffe für das Heer, 61 für die Marine dazugebaut. Der ungeheure Aufschwung der Waffe ist dem Führer der Marine-Luftschiffe, Regattenkapitän Peter Strasser, zuzuschreiben. Seiner Initiative ist es zu danken, wenn der Gasinhalt der Luftschiffe während des Krieges von 22 000 auf 70 000 Kubikmeter und die Steighöhe von 3000 bis 6000 Meter Höhe stieg. Trotz zahlreicher Schiffschläge wurde weitergemacht. 18 Marine-Luftschiffe blieben vor dem Feind. Strasser selbst wurde am 5. August 1918 mit „L. 70“ über England abgeschossen. 30 Luftschiffe fielen unglücklichem Wetter oder der Sabotage zum Opfer. „L. 3“ und „L. 4“, die beiden ersten Kriegsluftschiffe, strandeten bereits im Februar 1915 über Dänemark. „L. 6“ und „L. 9“ wurden beim Gasfüllen in Fußbüttel vernichtet, drei andere Luftschiffe explodierten in den Hallen von Abthorn. Hatte auch hier England seine Hand im Spiel? Schwarzerster Tag war der 19. Ok-

tober 1917, als von 13 gegen England eingeleiteten Luftschiffen weniger als die Hälfte den Heimathafen wieder erreichte.

Preise aus der Luft

Zwei Ereignisse sind es wert, festgehalten zu werden, wenn man von unseren Luftschiffen spricht. Das eine geschah im April 1917, als „L. 23“ die einzige Luftschiff-Preise während des Krieges einbrachte. Das Luftschiff entdeckte auf einer Aufklärungsfahrt über der Nordsee eine mit Holz beladene Barke, deren Mannschiff das Schiff fluchtartig verließ. „L. 23“ ging auf Wasser nieder, drei Mann fielen in eines der Boote über und unter dem Eindruck des Mordes lehrte die Schiffbesatzung auf die Bark zurück. Die Preisbesatzung schautelte sie bis nach Nordholz. Man kann sich das Passio vorstellen!

Das zweite Ereignis wirft ein sprechendes Licht auf die Kampfkraft unserer Gegner von jenseits des Kanals. Als „L. 19“ am 31. Januar 1916 von Nordholz bei Nordbaven, dem größten deutschen Luftschiffhafen während des Krieges, einen Angriff gegen London unternahm, kurzte das Schiff durch den Ausfall dreier Motoren am 2. Februar ins Meer. Einer im April aufgefundenen Flaschenpost wurde entnommen, daß der englische Fischdampfer „King Stephen“ das Luftschiff mit seiner 16 Mann starken Besatzung aufgefunden hatte. Der Kapitän hatte den erschöpften Männern hinübergerufen, daß er deutsche Luftschiffmänner nicht retten würde. Dann dampfte er mit seinem Schiff davon, 16 Luftschiffer einem grauenhaften Schicksal überlassend. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört...



Der erste Gruß an die Vaterheimat
Die Ankunft wohnwundender Volkskrieger am Grenzübergang Hrubieszow. Mit erhobener Rechten grüßt der Umsiedler die ersten deutschen Grenzposten.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Gott sei Dank, wir sein daheim!“

Die Heimkehr der Wolhynien- und Galiziendeutschen bald zum Abschluß gebracht

DNB Deutsch-Przemysl, 28. Januar.
Während der ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Vorfahren zurückgekehrten Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsstellen angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umsiedlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festlegung des deutschen Volksstums Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Trupp auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorletzte Eisenbahntransport Volksdeutscher aus Galizien eintraf.

Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Familien zählenden rein deutschen Dorf Brigidan, in das seit 1784 keine Polen eintraten durften, und dann die mit der Bahn aus Vemberg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer H. Himmler erkannten, in dessen Begleitung sich neben dem Stellvertreter des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete, Reichsminister Dr. Sech-Inquart, auch der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, H. Obergruppenführer Lorenz, befanden, kannte ihre Freude keine Grenzen mehr.

Mit glückseligen Gesichtern entbieten sie dem Reichsführer H. ihr erstes „Heil Hitler!“ auf deutschem Boden, immer und immer wieder schütteln sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude, nach langen Jahren des Kampfes um ihr Deutschtum nunmehr die Heimat betreten zu können. Dabei wandern ihre Gedanken zum Führer, zum „Großen Vater Litter“, wie

ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gott sei Dank, wir sein daheim!“ rufen sich in psalmischem Dialekt die Fuhrmänner der mit prächtigem Pferdmaterial bespannten und mit Patentreisschrauben geschmückten Planwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Volksdeutschen, die die Ausladerampe mit fröhlichen Heil-Hitler-Rufen betreten und damit der Heimat den ersten Gruß entbieten. Ebenso wie auf der Brücke erkundigt sich Reichsführer H. auch bei diesen Deutschen eingehend über ihre Herkunft, ihr Schicksal und über die Strapazen, die diese Heimkehr ins Reich ihrer Väter unvermeidlich mit sich brachte. Ganz gleich, ob es sich um tagelange Fahrten mit dem Tied, ohne Schlaf, nur von kurzen Rastpausen für die Tiere unterbrochen, oder um eine nicht minder anstrengende Fahrt in den russischen Eisenbahnwaggons bei artemmiger Kälte handelte, sind diese Beschwerden als Selbstverständlichkeit hingenommen worden.

Der Reichsführer H. nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSD bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierkasernen in Deutsch-Przemysl untergebrachte 1. Lager für die Rückgeführten gemacht hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Achse und rund 35 000 mit Tieds die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160 000 stellen würde.



In besonderer Mission im hohen Norden
„Habt ihr aber nicht zufällig mit irgend jemandem Differenzen? Wir suchen noch einige Kriegssachverständige für unsere Polaris.“
(Zeichnung von Nebel — Scherl-M.)



Eine Löffelspitze
DILLER ESSENZ
würzt sechs Tassen

Eine Kaffeewürze, die
seit 67 Jahren genommen
wird — muß gut sein!

Die Tage wachsen!

Grau und tief hängt der Himmel noch immer über der Stadt, und es scheint, als wolle der Winter und seine frühe Dunkelheit nicht weichen, die trübselig durch alle Straßen schleicht. Um die vierte, fünfte Nachmittagsstunde lüften wir schon die Lampe an, damit die Arbeit rascher von der Hand geht. Bald aber wird ihr Schein eine halbe und dann eine ganze Stunde später uns umfassen brauchen, denn der Tag wächst ins Licht, kaum merklich zwar und unversehens, aber Schritt vor Schritt, beherzt und unbeirrt. Die Landleute, die näher sind dem Naturgeschehen und allem Gewachsenen, haben das Anwachen des Tages in ihren sinnvollen Sprüchen verfolgt, die besagen, daß man am Anfange des Januar um „einen Hakenkreuzschritt“ weiterkommt, kurze Zeit später schon um „einen Hakenkreuzschritt“.

In diesen Tagen nun, da der Schneemonat seine Herrschaft dem Dornung überträgt, gehen wir mit großen Schritten dem Lichte entgegen. Und innerlich freier werden alle Menschen, weil sie das Gefühl haben, in ein heiteres Jahr zu schreiten, das die Bauernsprüche wohl bewahrheiten wird: „Januar muß frohen, soll der Frühling lachen“ und „ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer schön und heiß“.

Wenn werden wir wieder „bei Tag zu Nacht essen“? Es wird nicht mehr lange hin sein! Manche sagen, daß dies in den ersten Februartagen geschehen könne. In diesem Jahre aber werden wir noch etwas länger warten müssen. Wie dem auch sein mag: eine kurze, sonnige Zeit noch — und das Licht wird die Finsternis überwinden haben.

„Kreuz und quer durchs Mittelmeer“

Rudi Hölzer, der Chef-Reiseführer des Norddeutschen Lloyd, war am Sonntagvormittag in die „Alhambra“ gekommen, um ein so vollbesetztes Haus in Gedanken auf eine der herrlichen Mittelmeer-Reisen mitzunehmen. Rund 200 ausgesuchte Farbphotos, die eine ausgedehnte Farbbildserie darstellen, illustrieren diese bildliche Reise, die in Bremen begann und in Kairo endete. Nicht nur die lange Reihe der hervorragenden Farbbilder vermittelte einen anschaulichen Eindruck von all den tausendfältigen Naturerscheinungen und kulturellen Lebenswürdigkeiten, sondern auch die Darlegungen des Vortragenden rundeten die Rundschau ab.

Dem Besucher des Lichtbildervortrags ward die Mission vermittelt, mit der „Reisen“ eine richtige Mittelmeerfahrt zu machen, so wie sie der Vortragende selbst anscheinend schon zu wiederholten Malen erleben konnte. Die Fülle des Schönen und Wissenswertes umfaßte die ganze Breite des Meeres, der auf einer Mittelmeerfahrt berührt wird. So wollte man an Bord der „Reisen“ in Portugal, um von hier Madeira und die „Glücklichen Inseln“ anzulaufen und durch die Straße von Gibraltar an den Polaren entlang nach Italien zu gelangen, dessen Kolonisation in Tripolis ebenfalls berührt wurde. Malta, Cypern und der Suez-Kanal tauchten auf, und über das klassische Land der Antike, Griechenland, nahm der Vortragende seine Besucher mit durch die sinnvollen Schönheiten des Orients an der Grenze von Europa und Asien entlang bis ins Land der Pharaonen.

Von der OCG. Am 1. Februar tritt die frühere Tarifbestimmung der OCG wieder in Kraft, wonach Personen, die ihre Fahrkartenscheine nicht bei den Fahrkartenausgabestellen, sondern beim Schaffner im Zuge lösen, einen um RM. 0.10 erhöhten Fahrpreis zu zahlen haben. Von Fahrkarten, die an unbefestigten Haltepunkten, d. h. solchen ohne Fahrkartenausgabe, einsteigen, wird der Zuschlag nicht erhoben.

Sonntagspaziergang im Waldpark

Zwischen kleinen und großen Leuten im kniehohen Schnee

Manche sagen: das Schönste am Sonntag sei der Spaziergang. Es ist viel Wahres an dieser Meinung, erst dann zu erkennen, wenn man den Weg unter die Füße nimmt und hinaufwandert aus den engen Mauern der Stadt. Ja, der Sonntag, der letzte Tag einer Woche, hat schon sein eigenes Gesicht und eine besondere Note. Er hat auch bestimmte Gewalt über die Menschen, eine Gewalt und Macht, die sich als „Sonntagssplendör“ vorstellt. Viele wissen nicht darum; trotzdem waagt keiner ein Zeugnis. Denn es stimmt doch, daß du und ich und der und jener um die fünfte oder sechste Morgenstunde aufstehen, während wir an einem „normalen“ Werktag doch bis sieben oder acht Uhr, je nachdem, noch in den Federn schlafen können. Da wohl: können. An einem Sonntage vermögen wir das gar nicht. Es mag mancher schon nach dem Grunde dafür gesucht haben, aber mit der Antwort auf seinen grünen Zweig bekommt man ihn. Und es freiert und beim Kaffeetrinken, und wir können die Tasse nicht schnell genug leer machen. Das Frühstück oder den Weiden schieben wir fluss in die Tasse, um „brauchen“ etwas zwischen den Händen zu haben. Die Mutter und der Vater, die Frau und der Bruder bestreben unser Gebahren und sie schütteln den Kopf — aber beim rechten Einsehen um sie ja dann und wann das gleiche wie wir.

An diesem letzten Sonntag haben sich wieder viele aufgemacht und einen Morgenspaziergang durch den Schloß- und Waldpark angetreten, um den Winter einmal ganz nahe zu haben. Viele versprechen unter dieser Jahreszeit nichts anderes als Glätte, kalte Flüsse und laßte stotfender Verkehr. Wenn sie aber einmal die Stadt zurücklassen würden und am Ende der st. begangenen Straßen den Winter mit wachen Sinnen suchen wollten, würde bald eine andere Meinung bei ihnen trümpfen.

Der letzte Januar-Sonntag

Fröhlicher Wintersport allerorts / Musikalische Vorträge und Veranstaltungen

Daß es mitten im heißesten Teil Afrikas riesige Gletscher gibt, daß auch heute noch ungezählte Herden Elefanten, Büsch, Zebra, Antilopen durch Steppe und Busch ziehen, daß die massigen Nashörner ein sehr naserweites Volk sind und daß die Giraffen wirklich so lange Hälse haben — alles das haben wir am Sonntagvormittag gesehen, die wir uns den bekannten Afrikafilm „Baboon“ betrachtet haben. Schon oft ist der Streifen in Mannheim gelaufen, doch immer wieder findet sich eine recht beträchtliche Zahl interessierter Zuschauer ein. Alles ein Zeichen dafür, daß Kulturfilme immer ihr Publikum haben und Filme dieser Art in besonderem Maße. Wir müssen uns langsam „akklimatisieren“, „Sänschen“, meint eine Reihe hinter mir der Vater zu seinem Sohne. „Viele Teile dieses Landes haben uns einmal gehört und die kriegen wir jetzt auch wieder.“ Obwohl, die kriegen wir wieder, und wer weiß, ob Sänschen nicht einmal selbst seinen Fuß auf den Boden Afrikas setzen wird.

Dieser letzte Sonntag des unverkündeten kalten Monats wird bald vergessen sein. Seine Schuld, das hat er uns zu bieten? Das Aufsteigen, scheinbar Unwiderstehliche an ihm vielleicht: die Gletscher werden wieder länger und den herrlichen Schneefrischen geht es jetzt wohl endgültig an den Kragen. Es ist ein Jammer, daß in der Großstadt die weiße Herrlichkeit so „herunterkommen“ muß. Bald wird alles grau sein und die langen Schattentiefen, die jetzt noch

in der Erde stehen, werden wieder zu ihrem Recht kommen.

Eines kann dieser Sonntag für sich in Anspruch nehmen: er war musikalisch bis über beide Ohren. Da gab erstens mal der bekannte Sänger Karl Schmitt-Walter im Nationaltheater vor ca. 1000 Freunden seiner Kunst ein Gastspiel; er sang Lieder von Schumann, Wagner, Wolf und Strauß. Arno Landmann spielte anlässlich der Orgelfeierstunde Werke von Reger und im nahezu besetzten Musiksaal des Rosengartens ging ein Großkonzert zuanthen des Winterkonzerts 1939/40 konstaten. Erwähnenswert ist noch die Ausstellung der Ludwigsbader Maler im Hause des Kunstvereins. Gut besucht war auch das Schloßmuseum, zumal diesmal das sonst übliche Eintrittsgeld weggelassen war. Das stärkste Gedränge herrschte aber, wie immer in diesen Wintermonaten, in allen Lichtspielhäusern — und natürlich auch an all den Orten, wo ein anständiger Tropfen ausgeteilt wird.

Der Sportbetrieb beschränkte sich lediglich auf das Fußball-Lokaltreffen VfR — Neckarau, das nur deswegen durchgeführt werden konnte, weil der VfR die Schneemassen hatte vom Platz entfernen lassen. Und nun wollen wir mal in Ruhe abwarten, was uns der Winter zwischen Winter und Sommer, der — diesmal — Februar jeweils am Wochenende bescheren wird. Eines wissen wir heute schon: die geleisteten Geschäfte Basen werden schon in acht Tagen ihre Kunst auf dem Eis zeigen. H. L.

Für's Kriegs-WHV geblasen

Ein Großkonzert mit drei Musikzügen im Musiksaal des Rosengartens

Das Musikkorps der Schutzpolizei, der Musikzug der SA-Standarte 17 und der Kreis Musikzug der NSDAP hatten sich im Dienste des Kriegs-WHV zu einem gemeinsamen Konzert zusammengefunden. Sehr anspruchsvolle Werke standen auf der Vortragsliste, es war gründliche Vorarbeit zu leisten, bis in dem großen Musiksaal, das aus den drei Musikzügen entstand, jeder Ton richtig lag und bis die Werke wirklich vortragend einströmten. Aber keiner scheute die Mühe, in selbstlosem Einsatz traten die vielen Musiker für ihr Konzert, das ebenso Leistungsbeweis der Musikzüge wie auch Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der künstlerischen Blasmusik sein sollte, ein. Der Erfolg gab dann auch den Bemühungen durchaus recht.

Ein Werk des bekannten Leiters des Musikzuges der SA-Standarte 17, Hauptturnführer Otto Hermann Wehner, eine „Hymne für Blasmusiker“, Konfaren und Orgel, leitete das Konzert ein. Es ist ein kurzes, feierliches, eindrucksvolles Werk von ausgeprägter Thematik, das auch als Einleitung zu großen Rundfahrten sehr geeignet ist. Schon hier wurde das ausgezeichnete Zusammenwirken der drei Musikzüge deutlich, klar und überlegen führte Kreis Musikzugführer Eugen Mohr die oft eindrucksvoll gewaltig gehaltenen Alkanmassen und sicherte dem Werk einen schönen Erfolg.

Die Vortragsfolge war in drei Vorkaruppen geteilt. Den ersten Teil leitete mit klarer, sehr prägnanter Diktion und mitreißendem Musikinstrumentenpermanente Musikleiter Hans Walter von der Schutzpolizei. Ein frühes Werk von Richard Strauss, der pompöse „Königsmarsch“, stand am Anfang. Eine höchst beachtliche Leistung für die vereinigten Musikzüge und Hans Walter wurde die Ouvertüre zu „Lohengrin“ von Richard Wagner, ein Werk, das der Bear-

beitung für Bläser in mancher Hinsicht entgegen kommt, aber doch mit Geschick und Geschmeid angefaßt sein will, wenn die eigentlichen Wirkungen Wagnerischer Instrumentationskunst möglichst vollendet umgesetzt werden sollen. Eine wirkungsvolle Suite „Aranjuez“ von Demezzemanni und die bläsergerecht bearbeitete 1. Rhapsodie (f-moll) von Liszt, deren feine Ausführung den Musikzügen wie dem Dirigenten das beste Zeugnis ausstellte, beendeten den ersten Teil.

An den Beginn des zweiten Teiles hatte Otto Hermann Wehner eine von besser Kenntnis der Wirkungskmöglichkeiten des Blasmusikers gewundene eigene Fantasie über Spitta's „Heiliges Vaterland“ gestellt. Großlinige Gestalt und überlegene Färbung zeichneten seine Diktion aus. Mit der beliebten 2. Slavischen Rhapsodie von Friedemann leitete er dann zu Werken der besten Rufe über und brachte unter großem Erfolg den herrlichen Kaiserwalzer von Strauß und Melodien aus Rinnedes „Der Tenor der Herzogin“. Der dritte Teil handelte um die Leitung von Kreis Musikzugführer Eugen Mohr und brachte beliebte Armeemärsche, die mit allem wünschenswerten Schmuck geblasen wurden. Mit besonderem Beifall nahm das Publikum die beliebten Fanfarenmärsche, darunter die „Kreuzritterfanfare“ des kürzlich verstorbenen H. Henrich, auf. So rundete sich die Veranstaltung bei vielseitigem Programm zu einem vollen Erfolg für alle Beteiligten.

Dr. Carl J. Brinkmann

Die Wirtschaft meistert ihre Aufgaben

Unionsversammlung des Druckgewerbes

Unter dem Vorsitz von Unionsmeister Schmidt fand in Mannheim eine Unionsversammlung statt, die von allen Unionsmitgliedern besucht war. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat des Bezirksgruppenleiters Karl Frick, Karlsruhe. Frick leitete seine Ausführungen mit einem kurzen Rückblick auf die militärischen und politischen Ereignisse seit Ausbruch des Krieges ein, den das harte Leben und neidgeliebte England Großdeutschland aufwachte. Er verlieh den Gefühlen des heißen Dankes gegenüber Führer und Wehrmacht Ausdruck. Dann ging der Redner auf die Wirkungen der Kriegszeit in dem oberbayerischen Gau ein. Dabei konnte er hervorheben, daß die bayerische Wirtschaft im Schutze des unerschütterlichen Westwalles ihre Aufgabe mit voller Pflückersfülle zu meistern.

Dr. Carl J. Brinkmann

Jugend - Träger kommender Taten

Eine morgendliche Kundgebung der Hitler-Jugend in der „Alhambra“

Der Jugend wieder einmal die gewaltigen Geschicke unserer heutigen Zeit zu zeigen und unsere Jugend — die Träger der kommenden Taten — auf ihre besonderen Aufgaben hinzuweisen, war Sinn und Zweck dieser Jugendkundgebung am Sonntagfrüh in den „Alhambra“-Theater.

Im Mittelpunkt dieser Kundgebung stand eine Ansprache von Ortsgruppenleiter Schöler. In fanatischen Worten hielt Ortsgruppenleiter Schöler den Hitler-Jungen und -Mädchen aus den verschiedenen SA-Formationen, die das Theater bis auf den allerletzten Platz anfüllten, die politische Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte vor, wie sie infolge des britischen Weltberrschungsabstufels und des alljährlichen Weltmachtwahnens zum letzten Krieg führte. So stellte der Redner die Mächte der westeuropäischen Vorkriegszeit und ihrer jüdischen Diktatoren bloß und suchte der Jugend verständlich zu machen, daß dieser Krieg von und nur bis zum letzten Sieg über unsere ewigen Bedroher durchgeföhrt werden kann, soll er die Existenz unserer Nation für die Zukunft sichern. Des weiteren führte der Redner die Jugend zu ihrer Bestimmung hin, stets Erneuerer des



Spannung und Spannung
Bringt jeder
Glanz der Welt
Springe-WHW-Lohmann

Kern bemerkt sei. Fr. Frick erwähnte ferner, daß der Vorsitzende der Wirtschaftsprüfung, Direktor Lohr in Berlin, zusammen mit dem Hauptgeschäftsführer Dr. Fischer im November nach Baden gekommen sei und daß sie mit ihm und Mitarbeitern eine Orientierungsfahrt durch die Rheinebene und im Anschluß daran auch durch die Saarpfalz unternommen hätten. Man müsse anerkennen, daß die Leitung der Wirtschaftsprüfung in der Reichshauptstadt volles Verständnis für unsere Grenzmarklage an den Tag lege und bestrebt sei, soweit wie möglich, bei der Steuerung der grenzüberschreitenden Räte tätig mitzuarbeiten. Der Redner ging dann auf die wichtigsten sachlichen und wirtschaftlichen Fragen ein und erwähnte die ins Werk gesetzten Hilfsmassnahmen. Dabei kam er auf die Papierverteilung, die Rohstoffverfügungen usw. zu sprechen. Da Baden seit dem 1. Januar in Karlsruhe nun auch ein eigenes Bezirkswirtschaftsamt bestie, dürfte man auf manche unmittelbare Förderung rechnen, die bisher nur auf Umwegen möglich gewesen sei. Sehr nachdrücklich betonte Fr. Frick Bedeutung und Wichtigkeit der Nachwuchsfrage. Der Redner schloß mit einem Appell an die Berufsämter, nach wie vor treu die Nacht am Oberrhein zu halten. Die Lösung für Wehrmacht und Heimat lautet: Sieg und: Es lebe der Führer!

Geschäftsführer Gahl, Stuttgart, erstattete den Geschäftsbericht und ging auf eine Reihe von Spezialfragen ein. In der Ansprache, die lebhaft verlief, kam die Entschlossenheit aller Teilnehmer zum Ausdruck, treu alle Aufgaben zu erfüllen und alle notwendigen Opfer auf sich zu nehmen.

Ein Johann-Strauß-Abend

Zweites Orchesterkonzert der Hochschule für Musik

Die Hochschule für Musik widmet am Samstag, 3. Februar, im Musiksaal ihr zweites Orchesterkonzert ausschließlich einer Reihe der schönsten Werke des großen Wiener Rufflers und Walzerkönigs Johann Strauß. Das große Orchesterkonzert steht unter Leitung von Direktor Rosberger außer der Oberroutine zum „Jugendkonzert“ die berühmten Werke „An der schönen blauen Donau“, „Wiener Blut“ sowie „Lautenblumen Nacht“, außerdem eine Reihe der bedeutendsten Tänze und Märsche. Als Solistin wurde die erste Solokonzertant der Franzfurter Oper, Clara G. G. G., gewonnen. Sie wird den „Frühlingsstimmenwalzer“, den „Liedchen aus der „Niedermaus“ und den „Tango-Walzer“ singen. Der Abend wird für die Zuhörer einige Stunden frohen musikalischen Humors und Freude bringen.

Wie gratulieren!

- 76. Geburtstag. Frau Kath. Heescher, geb. Morr, Bellenstr. 23, begeht heute ihr 76. Geburtstag.
- 75. Geburtstag. Franz Brand, Mannheim-Neckarau, Schmiedgasse 9, feiert heute seinen 75. Geburtstag.
- 71. Geburtstag. Friedrich Riehl, Rentner, Mannheim-Bärfertal, Freie Luft 12, feiert heute seinen 71. Geburtstag.
- 70. Geburtstag. Friedrich Laß, Mannheim, Rheinaustraße 7, feiert heute, Montag, seinen 70. Geburtstag.

Deutsche Bauern haben gut investiert

Mit bester Betriebseinrichtung in die Kriegswirtschaft gegangen

WPD Die Betriebsausgaben der Landwirtschaft sind, wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, auch im Wirtschaftsjahr 1938/39 weiter gestiegen, da sich die Bestrebungen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung weiterhin in höheren Investitionen für Maschinen und Geräte, sowie einem stärkeren Düngemittelverbrauch auswirkten. Daneben sind auch die Lohnausgaben weiter gewachsen. Im alten Reichsgebiet beliefen sich die Betriebsausgaben im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf rund 7,35 Milliarden RM, das sind rund 480 Mill. RM, oder 7 v. H. mehr als im Vorjahr. Die Aufwendungen für Maschinen und Ackergeräte, sowie für die Unterhaltung des Inventars nehmen immer größeren Anteil an den Betriebsausgaben ein und erreichten im vergangenen Wirtschaftsjahr beinahe den im letzten Jahrzehnt wichtigsten Posten der Löhne.

Seit Beginn der Erzeugungssteigerung ist der Verbrauch der Landwirtschaft an gewerblich erzeugten Betriebsmitteln mengenmäßig um über die Hälfte gestiegen. Infolge der eingetragenen Preissteigerungen für Handelsdünger, sowie für Maschinen und elektrischen Strom haben sich die Ausgaben dafür jedoch um weniger als die Hälfte erhöht. Im Wirtschaftsjahr 1938/39 wurde dafür rund 1 Milliarde RM, mehr aufgewandt als im Wirtschaftsjahr 1934/35. Die deutsche Landwirtschaft ging also mit einem starken und durch neue Anlagen getragenen Produktionsapparat in das Kriegswirtschaftsjahr 1939/40. Die Voraussetzungen für eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung sind demnach auch unter dem Gesichtspunkt der Betriebsausgaben durchaus günstig. Für eine ausreichende weitere Versorgung mit Betriebs-

mitteln und Arbeitskräften wird im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen gesorgt.

Pfarrer Wilhelm Senn gestorben

Sickingen bei Bretten, 29. Jan. Im Alter von 61 Jahren ist Pfarrer Wilhelm Senn an den Folgen eines Herzschlages gestorben. Pfarrer Senn war einer derjenigen katholischen Geistlichen, die in den Zeiten des Kampfes der NSDAP treu und mutig zum Führer hielten. Er mußte für dieses Verhalten verschiedene Maßregelungen seiner obersten Kirchenbehörde ertragen. In zwei in der Kampfzeit erschienenen Broschüren hat er sein Bekenntnis zum Führer niedergelegt.

Dom Anhänger zerquetscht

Stupsried b. Karlsruhe, 28. Jan. Als der 17-jährige Anton Weiler mit dem Abkloppen eines Anhängers eines Lastkraftwagens beschäftigt war, kam der Anhänger ins Gleiten. Dabei wurde Weiler so schwer von dem Fahrzeug gequetscht, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Säugling verbrannt

Untermetzingen b. Waldshut, 28. Jan. Einen qualvollen Tod erlitt das acht Wochen alte Kind einer hiesigen Familie. Der vierjährige Sohn, der mit dem Säugling allein im Zimmer weilte, spielte mit Streichhölzern. Pöblich fing der Kinderwagen Feuer. Der Junge ließ davon, ohne den Eltern, die im Stall mit der Fütterung beschäftigt waren, etwas zu sagen. Als die Eltern zurückkamen, gelang es ihnen wohl, das kleine Kind aus dem brennenden Wagen zu nehmen und das Feuer zu löschen, die Verbrennungen waren aber so schwer, daß der Säugling starb.

Durch stürzenden Baum erschlagen

Zeilwangen (Kr. Heilbronn), 28. Jan. Der 37-jährige alte Ewald Kramer wurde beim Umliegen eines Baumstammes durch diesen so schwer getroffen, daß der Mann mit einer Schädelverletzung tot liegen blieb.

Winterliche Tier-Töple

Niedrode, 28. Jan. In dem unmittelbar am Rande des Büttelbühl-Waldes liegenden Neubauerndorf Niedrode kommen täglich Heide und Hasen aus dem Walde bis in die Hofreiten und lassen sich füttern. Einige Heide sind so zutraulich geworden, daß sie den Bauernkindern aus den Händen fressen. Gewöhnlich stellen sie sich frühmorgens und abends ein. Auch viele Waldbögel kommen ungeniert in die Hofreiten geflogen, mischen sich unter das Säuerchen und picken das Futter auf.

Brand in der Ruffabrik

Born, 28. Jan. In der Ruffabrik an der Fobelsberger Straße war der Inhalt eines Reisels mit der Feuerung in Berührung gekommen und in Brand geraten. Es gelang der Wehr, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

Gewächshaus abgebrannt

Bad Dürkheim, 28. Jan. Im Gewächshaus der Gärtnerei Lützenberger hinter dem Söngersberg brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Durch starken Windstoß waren die in der Nähe befindlichen Gebäude bedroht. Der Schaden ist gering.

Zuchthaus für jugendlichen Verbrecher

Neuwied, 28. Jan. Das Sondergericht Stuttgart beurteilte den 18-jährigen Franz H., der zuletzt in Teningen (Baden) wohnte, wegen mehrerer Verbrechen gegen § 4 des Volksschuldengesetzes zu 4 Jahren Zuchthaus.

hand. Der Angeklagte, der schon mit 15 Jahren wegen Diebstahls bestraft war, hatte sich im September und Oktober 1939 in den Kreisen Neuwied, Tübingen und Ludwigsburg Diebstähle und Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Unter der Vorpiegelung, er sei „Rückwärtler“, entlockte er Volksgenossen Geldbeiträge. Zudem besaß er die Frechheit, Gutmütigen, die ihm Gastfreundschaft gewährten, Geld, Kleidungsstücke usw. zu stehlen.

Kleine Wirtschaftsecke

Der Reichsbankausweis

Das Reichsbankausweis der Deutschen Reichsbank vom 28. Januar 1940 hat die Bilanz der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 11.760 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen heißen sich die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankwechseln auf 10.810 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen auf 26 Millionen Reichsmark, an bedingungslosen Wertpapieren auf 483 Millionen Reichsmark und an sonstigen Wertpapieren auf 391 Millionen Reichsmark. Der Zedingsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen Reichsmark, die Bestände der Reichsbank und Rentenbankkassen betragen 182 Millionen Reichsmark, die Bestände an Scheckbüchern 403 Millionen Reichsmark. Die sonstigen Aktiva sind auf 1577 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der Umlauf an Rentenbankkassen hat sich auf 10.800 Millionen Reichsmark weiter erhöht und damit den Stand vom Jahresanfang wieder um rund eine Milliarde Reichsmark unterstrichen. Die fremden Gelder werden mit 1770 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

SW. Wienerer Karlstraße 1. B. Das abgeleitete 60. Geschäftsjahr der Brauerei Wöhringer (SW. 9.) brachte wieder eine wesentliche Abkopplung, besonders dank der im Vergleich mit Vorjahr wirtschaftlichen Entwicklung. Die Doppelkostenverpflichtungen verminderten sich durch Abschreibungen um 101.000 RM, auf 215.000 RM, nach 234.369 (307.504) RM. Abschreibungen betrugen 4.6 (4.6) RM. Die Wöhringer erzielte einen Reingewinn von 248.230 (259.159) RM, der sich durch den Vortrag um 102.656 (10.397) RM, auf 350.886 (358.556) Reichsmark erhöht. Aus ihm werden wieder 6 Proz. Dividende und außerdem 1 Prozent Jubiläumdividende vorgeschlagen und der Rest von 168.786 (102.556) RM, soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Geschäftsjahr 1939/40 hatte der Wöhringer etwa die Höhe des Vorjahres.

Offene Stellen



Für uns

Maschinenbau-Laboratorium

suchen wir einen Elektromaschinenbau-Ingenieur mit langjährigen Erfahrungen in der Berechnung, Entwicklung und Konstruktion von Spezial-Elektro-Kleinmaschinen mit Zubehör als

Leiter

Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

C. LORENZ • Aktiengesellschaft
PERSONALABTEILUNG / BERLIN-TEMPELHOFF

(82706V)

Führende süddeutsche Großhandlung in Glas, Porzellan und Steingut sucht für sofort einen branchenkundigen

Expedienten

Angebote mit Bild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 82797VS an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanners erbeten.

Wir suchen einen tüchtigen

Oberleder-Stanzer

(Zuschneider) zum sel. Eintritt.

Schuhfabr. „Fisch“ GmbH
Heidelberg

Dollendorfer Landstr. Nr. 100,
Fernsprecher 2589. (827878)

Überall

Kraft-fahrer

f. Lieferwagen gesucht.

Jakob Krumb.

C 1.7.

(828612)

Anzeigen werden

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen

Mädchen

ehelich, sauber, handgeschickt, als Haushilfe im Betrieb, dazu Putzen, Abkloppen, Geschirre- und Gläserputzen, sofort gesucht. —
Biergarten • Apotheke, Rindenhof.
(1366888)

Wir suchen zum mögl. bald. Eintritt

Kontoristin

mit guter Auffassungsgabe, Gewandtheit im Rechnen und Fertigkeit im Bedienen der Schreibmaschine, ferner:

Gewandte weibliche Kraft

für Zeichnungsregistrator und Anfertigen von Lichtpausen. — Auch mit kurgeltem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild erbeten an:

Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim-Friedrichsfeld

Perfektes

Mädchen

zu Ehepaar ge-
sucht. (1360464)

Ruf 278 28

Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltenen

Anzug, Mantel

Größe 48-52 und

1 Paar Touren- u.

St.-Hosen, Anged.

erbet. u. Neb. Tram

Städt. im Coburg.

(82 795 B)

Stellengesuche

Lehrstelle

als Drogh oder in Lebensmittel-
branche für kleinen Volkshändler ge-
sucht. — Aufschreiben unter Nr.
827233A an den Verlag d. „Hak.“

Zu verkaufen

Weißer Herd

neuf, fast neu,
zu verkaufen.

Trattenerstr. 40,
3. St. L. (828143)

Küchen

in Weiß zu ver-
kaufen. (1369158)

204th, Reisinger,
Bahnhofstraße 9.

Büro-

Schreibfläche

hellere ge-
beist mit

Rollablen 90.

Verkaufshüter

H. Baumann & Co.

T 1 Nr. 7-8.

Fernruf 278 85.

(825023)

Wir bedienen

solort

In allen Arbeiten:

Plisse

die große Masse

Kleiderstücke

in allen Arten.

Hohlraum, Kan-

ten, Hängemas-

u. Kappfächer für

ganze Wäsche-Aus-

stattungen arbei-

tet rasch u. billig

Geschw. Nixe

Fernruf 232 10

N 4, 7 - Laden

Möbel- u. Auto-

Transporte

Prommerberger

Fernruf 238 12

8 6, 18

Am 26. Januar 1940 verschied unerwartet unser

Parteigenosse

Karl Singer

Im Alter von 38 Jahren. Wir werden unserem verstorbenen Parteigenossen ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP, Ortsgruppe Jungbusch

Beerdigung: Montag, 29. Januar, 15 Uhr.

(828278)

Meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Fräulein

Elise Kraut

ist im Alter von 60 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch von uns gegangen.

Mannheim (Luisenring 38), den 27. Januar 1940.

In tiefer Trauer:

Anna Schweinfurth, geb. Kraut
und Angehörige

Beerdigung: Dienstag, 30. Januar 1940, um 2¼ Uhr auf dem Hauptfriedhof.

(827076)

Der Herr über Leben und Tod hat heute vormittag unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosalie Uehlein

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim (Pflügersgrundstr. 23), den 27. Januar 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Cornelia Uehlein

Wilhelm Müller u. Frau Elisa, geb. Uehlein

Rudolf Müller

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Januar 1940, 12 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

(77088)

Das Recht auf Liebe

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost nach dem Schauspiel „Vioni Marelli“ von F. K. Franchy mit **Magda Schneider** - **Anneliese Uhlig** - **Victor S. al** - **Rolf Wanka** - **P. Wegener**

Erschütternd
Ist der Konflikt im Herzen des Mannes!

Eggeifend
das stille Opfer einer liebenden Frau!

Besitz und Liebe
diese ewigen Ziele menschlicher Leidenschaft sind die Grundthemen dieses Filmes. Die zur höchsten Spannung geführten Konflikte finden einen schicksalhaften Ausgleich durch die innere Größe liebender Herzen.

Morgen Premiere!
SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Ein ganzer Kerl

+ Rheumatismus
Oicht, Iachias sind Stoffwechselkrankheiten, bei denen es zu schmerzhaften Ablagerungen von Harnsäure kommt. Diese Harnsäure wird gelöst und entfernt durch eine neue, leicht durchzuführende Kur. Durchschrittskostenlos durch den:
Pantaplex-Vertrieb
Berlin W 9, Potsdamerstr. 2

Amtl. Bekanntmachungen
Der am 28. 12. 1888 in Weidenheim geborene, in Mannheim, J. 7, 13, wohnhafte Vater Heinrich Kegel ist wegen Trunksucht am 4. Dez. 1939 entmündigt worden.
Mannheim, den 24. Januar 1940.
Amtsgericht H. 13.

Versteigerung
In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar 1 — findet am folgenden Tage öffentliche Versteigerung verschiedener Güter gegen Vorzahlung statt:

- a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Ringe und dergl. Mittwoch, 14. Febr. 1940.
 - b) für Radios, Photographen, Apparate, Kleider, Mantel, Pelze, Schuhe u. dergl. am Freitag, 16. Februar 1940.
 - c) für Kleider, Mäntel, Kleider, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, 22. Februar 1940.
- Beginn jeweils 9.00 Uhr (Eingang Platz des 30. Januar 1).

Die Auktion der Pfandbriefe vom Monat Januar und Februar 1939 kann nur noch bis Montag, den 12. Februar 1940, erfolgen.
An den Versteigerungen werden Einlagen ausgeschrieben, und zwar am Montag der Versteigerung, von 8 Uhr ab. Die Einlagen sind am Ausgabeschalter gegen Vorlegung eines Kaufpreises erhältlich.
Die Zweigstelle des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes ist an den Versteigerungen geschlossen. Für Verkäufer und Käufer ist ein Schalter geöffnet. (Eingang Platz des 30. Januar 1).

Zwangsversteigerungen
Dienstag, den 30. Januar 1940, nachm. 2 Uhr, werde im obigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:
1 Personenvanwagen DAW, 2 Plätze (schwarz), 1 elektr. Kühlraum, 1 Nebenmotor, 1 Schreibmaschine, 1 Handfahrrad, 1 gut erh. Kinderwagen. Die Versteigerung beschließen erfolgt bestimmt.
Schwarzenberg, Gerichtsvollzieher.

Handelshilfen: Dr. W. H. Rattermann, 6. St. im Hotel, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Handelshilfen; Dr. Jürgen Bachmann; Hauptgeschäftsführer: Hermann Schmidt; Wirtschaftspolitiker und Handelsrat: Dr. Carl J. Krümmann; Sport: Julius G. 13. St. im Hotel; Wilhelm Mayer, Dr. Hermann Knoll, Edmund W. für den Angehörigen verantwortlich; Wilhelm W. Schen, führt in Mannheim; Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH.

Das Gewebe über

Rudi Godden - Rolf Moebius
In dem heiteren Soldatenfilm

Carsta Löck - H. Schneider
3.00 5.30 8.00 — Letzte Tag!
Jugend hat Zutritt!

Mutterliebe

Käthe Dorsch
Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty, Hans Holt, Hans Sessler, Rudolf Pratz, Eustachius, Siegfried Dreyer
Anfangszeit: 4.00 5.55 8.00
Heute
SCALA letzter Tag
Linden, Meerfeldstr. 2
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.15
CAPITOL
Waldhofstr. 3, Mehl, Ruf 52772
Jugendliche haben Zutritt

Feidpostbriefe
sind wertvolle Erinnerungen an die große Zeit. Sie bleiben lange Jahrzehnte leserlich, wenn mit einem Tintenfüller geschrieben wurde. Gute, billige Füller bei:

Fahlbusch
im RATHAUS
Leih-Autos
an Firmen mit Fahrerlaubnis

Auto-Schwind
P 7, 10 - Ruf 20474
(82985V)

Schlaflosigkeit
Frauenleiden
Blutdruck
Rheuma
Nerven
Gicht
Hysterie
Erkrankungen hilft
„Aerotherm“
Lefsch-Udelbad
Gen.-Vertrieb
Spezialgeschäft
Roithermel
MANNHEIM
Schweizerstr. 1
Fernruf 40010

Paßbilder
zum vol. Mithemen
Mit Relische in 154d
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26648

Eilboten!
Schulz, S. 5, 4
Fernruf 21724
(27330B)

repariert
Knudsen
A 5, 7a Tel. 224 92

Verloren
Taschentücher
Lederhandschuh
von 13-Tagen
in Karl-Wald- u.
Kronprinzengasse
verloren. Abzugeben
beim H. H. H.
gefabt R. u. g.
Kronprinzengasse, 30
(82 788 B)

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
HEUTE LETZTER TAG!
Der erfolgreiche Ufa-Film
Käthe Dorsch
Winterliebe
Paul Hörbiger - W. Albach-Retty
Neueste Wochenschau
Beg. 3.40 5.40 8.00 - Jug. zug.

National-Theater
Mannheim
Montag, den 29. Januar 1940
Vorstellung Nr. 150
Abg: Kulturgemeinde Mannheim
Die Braut von Messina
ober: Die feindlichen Brüder
Trauerspiel mit Chören von Schiller
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden
Friedmann & Seumer
Sie bestens bedienen!
MANNHEIM, G 7, 1 - Fernruf 27160-81
1000er Büromöbel-Lager u. Ausstellungsräume

Kraftfahrzeuge

Lastkraftwagen 1 1/2-3 to.
Benzin- oder Treibgas-Wagen, neu oder gebraucht, mit möglichst großer Ladehöhe, Ferner

Zugmaschine
neu oder gebraucht, in einem tadellosen, fahrbereiten Zustand von großem Industrie-Unternehmen zu kauf. gesucht. Zuschriften u. Nr. 82 909VS an die Geschäftsstelle des H. H. H.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Hiltmann
Mannheim

Hüte reinigt
schön wie neu
das alle Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 27728
Abel 100 Jahre
Hutmacher

Immobilien
Wirtschaft
in der Stadt, Lage
von Weinheim zu
verpachten, evtl. zu
verkaufen. Offert.
u. Nr. 82 713 B
an d. Verlag d. H. H.

Mietgesuche
1 Doppelzim.
mit Kochherd, u.
1 Einzelzimmer
zum 1. Febr. gef.
Anf. u. 82 80089
an d. Verlag d. H. H.

Keller-Obstbau
(Zaunert), sucht
angelernter
2-Zimmer-wohnung
in gutem Hause
u. schöner Wohn-
lage. — Angebote
unter Nr. 77358
an den Verlag d. H. H.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C 1, 13
121094V

Geb. Autos
werden schnell
verkauft durch
H. H. Kleinmeyer

Leere Zimmer
zu mieten gesucht

2 leere od. möbl. Zimmer
mit Bad, beizbar, gefast.
Angebot, an:
Union-Hotel — Zimmer 1.

Werkt für's HB.

PALAST

BRUNO WIESNER
der einzige deutsche
Filmstarparodist

HEINZ RÜHMANN
Das Paradies der Junggesellen
(Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern)
Nur noch heute und morgen!
Beg. 3.50 5.50 8.05

Sparsame Pfeifen- raucher wählen
Holland-Expreß gelb
100 gr 30 g
200 gr 75 g
Holland-Expreß silb.
100 gr 40 g
200 gr 100 g
Benders Krüll Nr. 30
100 gr 30 g
Benders Krüll Nr. 40
100 gr 40 g
Ordnung Auswahl in
sämtl. gangbaren
Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung
i. Wiederverkäuf.

Zigarren- Bender
Qu 2, 7 (Eck)
begr. 1903 Tel. 22440

Kaufe
jede Menge
Altgold
Silber
Ritsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-
Burger
Heidelberg
Bismarckstr.
O. R. 40/5991
(82791V)

Schneiderei
Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13
Fernruf 23374

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Großes, gemütlich möbl. Zimmer
im schönen, feier-
lichen Lage am Wasser-
weg, 1. Febr.
zu vermieten.
Weber, Friedberg-
ring 2a. (77278)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
an der, Herrn
a. v. Wollinger,
Qu 4, 12, 2 Trepp.
(77268)

UFA-PALAST

Ein Spitzenfilm der TERRA
PAULA WESSELY - WILLY BIRGEL
MARIA JLONA
Heute: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Für jugendliche zugelassen!
Ehren- und Freikarten nach 5.30 aufgehoben
Ruf 23219

STETTER Das Spezial-
Geschäft
3. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

TANZ -Schule **Pfaffmann, L 4, 4**
BEETHOVENSAL
Anfängerkurs Montag 20.
Januar, und 1. Februar 1940, 20 Uhr
Step-Unterricht - Anmeldung erbeten

Stadtschänke
„Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Wir haben uns vermählt
Oswald Posch z. Z. im Felde
Walburga Posch geb. Füllerer
Mannheim
Schindlerstr. 2
29. Januar 1940
Villach
Kärnten
77578

Versteigerung

In unseren Auktionsräumen in
Mannheim, P 7, 6

Ausstellung:
Dienstag, den 30. Januar
von 9—12.30 und 15—17 Uhr

Versteigerung:
Mittwoch, den 31. Januar
ab 10 Uhr beginnend

Aus versch. Privatbes. weg. Nachlass, u. a. Grund. frw. gbr. teilw. nichter.

Möbel: Speisezimmer Eiche, Stuhlarmaturen, Schreibische, viele Ge-
brauchsgegenstände, wie: Schränke, Kommoden, Sofa, Sessel, Stühle,
Tische, Bettgestelle, Vitrinen, Spiegel etc. etc.

Teppiche: türkische und persische, Smyrna- und Seidenteppich, etc.
Beleuchtungskörper: Kronleuchter, Wandarm etc. Diverses Glas,
Kristall, Porzellan etc. etc.

Große Bibliothek aus dem Nachlass des Prof. R. Heidelberg:
ca. 1000 Bände, darunter Klassiker, Medizin, Technik, Kunst, Welt- und
deutsche Geschichte, Musik, Romane und vieles andere.

Außerdem vormittags anschließend
ebenfalls am **Mittwoch, 31. Januar** im Auftrag des

Finanzamtes Mannheim-Stadt gem. § 558 RAO.

ca. 40 Perser-Teppiche, Läufer, Brücken, Kelims etc.

Alghan, Anatol, Bachtar, Belutsch, Derbent, Iran, Kasak, Kirman,
Korassan, Kula, Mesched, Mossul, Panderma, Samarkand, Serabent,
Sparta, Smyrna, Soumak, Schiras, Schirwan, Tähris, Seidenteppiche,
dabei Uebermalteppiche: ca. 650 X 400, 630 X 450, 450 X 375, 450 X 335 cm.

Möbel: Speisezimmer Eiche, Empire- und Biedermeiermöbel, Stuhlarmaturen,
Tische, Sessel, Stühle, Schränke, Schreibtisch, Kommoden, Leder-
sofa, Klavier von Oehler, Stuttgart, u. v. m. (82908V)

Öelgemälde - Silbergegenstände - Kleinkunst

Kunst- u. Auktionshaus Ferdinand Weber oHG.

Versteigerer: Alfons Roy
Fernruf 283 91 Mannheim P 7, 22

Aufruf

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die Genuss-
rechte, die wir an die Aktien unserer Anteile vom Jahre
1902 ausgehändig haben, mit sofortiger Wirkung zum Ren-
nwert zurückkaufen. Wir fordern deshalb die Inhaber unserer
Genussrechte auf, die Stücke mit einem doppelten Nummern-
verzeichnis an die Deutsche Bank, Filiale Mannheim oder an
uns selbst einzureichen, worauf der Gegenwert in bar aus-
bezahlt wird.
Mannheim, den 27. Januar 1940.
Der Vorstand.

DAS
Dienstag
Luf
Ge
Reht die
mer mit in
Denn hier
Befennnis
wurden zur
Reht die
funst mit, d
dardi und d
Biederleu
he vom Br
leuchtenden
Reichtum un
fahrt. Kein
Ragie, die e
len, daß das
Wichs soll
endliche Na
das Jeyter
nua r, wie
Seht, und
hier erleucht
blant ist der
Führer, w
Dant. Du er
Sehnst, d
fischen Batri
deines Liebe
Da glüht
unserer Berg
Und mach
Tal der Jer
die drängen
Größe ersch
Hier das G
In einem t
fendbach heil
tes die Wun
Sons Maito
Wir hören
schier, da u
fes umflam
Sein Tod
Am Anfang
So glüht
Hergen und
anderen, ur
Schmerzen f
schaft unferes
fes.
So schreite
ternächliche
die Sterne in
der Himmel
ten, wenn
an Hans M
Was ist de
Dies ist a
unserem Gl
wir aber den
fangt in er
Millionen
Schicksals in
wir geben di
von Stunde
fenden Händ
banken, im
weiter an S
ist das Reich
Prüfe sich
Mach vor d
Reinheit wa
geben, ob e
freiheit noch
fer und tro
fie ihm bebi
Prüfe ein
bleies Tane
ob sein Kri
Sein ist der
licht auch d
das Wunder
im allgägli
Wir aber
Leuchten sch
wandelt die
Der Lohn id
Seht den
im Dienste
sind wir ob
rand, aber d